

zu 1972 verdichtet, so dass die Autoren zu dem Urteil gelangen, dass die Schule damals noch eher in der Lage war, soziale Unterschiede auszugleichen. Dies führen sie auf den Paradigmenwechsel in der Unterrichtskonzeption der 1970er- und 1980er-Jahre zurück. Es liegt also nahe, dass die Individualisierung des Unterrichts entgegen ihrer Intention Kinder aus der oberen Mittelschicht bevorzugen und Kinder aus der Unterschicht sich selbst überlässt.

Die angekündigte Charakterisierung eines „Schreibsprachwandels“ jenseits der Normen einer „guten“ oder „schlechten“ Leistung wird im vorliegenden Band nur am Rande behandelt. Wünschenswert für weitere, auch qualitative Auswertungen ist die Veröffentlichung des erhobenen Materials, das sicherlich eine Betrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven lohnenswert macht.

Methodisch lässt der Band einiges zu wünschen übrig, sowohl in der sprachwissenschaftlichen Begründung der Kategorien und Herleitung der Bewertungen als auch in der soziologischen Bestimmung von „Schicht“. Dennoch regen die Ergebnisse vor allem für die Konzeption von Unterricht und dessen vorrangigen Zweck in der Grundschule, bewährte Kulturtechniken zu tradieren, zum Nach- und Weiterdenken an.

*Sabine Forscher*, Hamburg

**Walter Hanesch (Hrsg.) (2011):  
Die Zukunft der „Sozialen Stadt“.**  
Strategien gegen soziale Spaltung und Armut in den Kommunen. *Wiesbaden:*  
*VS Verlag für Sozialwissenschaften,*  
328 S., 49,95 €

Der Band basiert auf Beiträgen einer Tagung aus dem Jahr 2009, die von der Hans-Böckler-Stiftung und dem Institut für Soziale Arbeit und Sozialpolitik der Hochschule Darmstadt durchgeführt wurde, und thematisiert die aktuellen Herausforderungen einer sozialen Stadtentwicklung im deutschen und europäischen Kontext. Dabei stehen neben der Beschreibung der sich seit etwa zehn Jahren verstärkenden sozialen Differenzierung und Segregation in Großstädten auch strategische Handlungsansätze kommunaler Politik gegen soziale Spaltung im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Die ausführliche Einleitung führt dezidiert in das Themenfeld ein und bietet eine gute thematische Zusammenfassung der Beiträge. Die einzelnen Kapitel des Bandes umfassen jeweils mehrere Artikel, die im Folgenden kurz dargestellt werden.

Das erste Kapitel fasst Artikel zusammen, die sich mit veränderten Herausforderungen und Rahmenbedingungen der „sozialen Stadt“ auseinandersetzen. Dabei wird auf die Trends und Ausmaße der Polarisierung in deutschen Städten ebenso eingegangen wie auf die bisherigen Maßnahmen und zukünftigen Handlungsoptionen der nationalen Stadtentwicklungspolitik. Weiterhin wird die sozialpolitische Rolle der Kommunen in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Schweden verglichen und das Thema *Rescaling* in der Sozialpolitik diskutiert. Insgesamt gibt dieses Kapitel

einen sehr guten Überblick über die aktuellen Herausforderungen einer sozialen Stadtentwicklung.

Im zweiten Kapitel werden strategische Aspekte kommunaler Politik gegen soziale Spaltung betrachtet. Am Beispiel nordrhein-westfälischer Großstädte wird auf die Bedeutung des lokalen Sozialstaats unter den Bedingungen kommunaler Governance-Trends eingegangen. Darüber hinaus wird das Bundesländer-Programm „soziale Stadt“ kritisch betrachtet. Des Weiteren wird auf die Sozialraumorientierung in der kommunalen Sozialverwaltung und die kommunale Sozialberichterstattung als Grundlage von Aktivitäten gegen Segregationsprozesse eingegangen. Zusammenfassend stellt dieses Kapitel umfangreiche empirische Ergebnisse zum Thema vor.

Im dritten Kapitel werden ausgewählte Handlungsfelder kommunaler Armutsprävention vorgestellt. Neben den Themen „soziale Stadt“ und „sozialräumliche Ausgrenzung“ werden kommunale Konzepte zur Integration von Migrantinnen und Migranten ebenso betrachtet wie die Integration von Arbeitslosen. Darüber hinaus wird an Beispielen aufgezeigt, wie Kommunen reagieren können, um Kinder- und Bildungsarmut zu bekämpfen. Dieses Kapitel besticht durch logisch aufeinander aufbauende und handlungsorientierte Beiträge.

Das Buch ist hervorragend für Leserinnen und Leser geeignet, die sich einen aktuellen Überblick über deutsche und europäische Aspekte sozialer Stadtentwicklung verschaffen wollen.

*Keno Frank, Hamburg*

**Arne Weidemann / Jürgen Straub / Steffi Nothnagel (Hrsg.) (2010): Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz?**

Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulausbildung. Ein Handbuch. *Bielefeld: transcript Verlag, 572 S., 29,80 €*

Die Autoren und Autorinnen des Handbuchs „Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz?“ fassen Ergebnisse und Diskussionen des interdisziplinären Forschungsprogramms zum Thema „Interkulturelle Kommunikation – Interkulturelle Kompetenz“ sowie eines assoziierten Graduiertenkollegs zusammen. Am Gesamtprogramm waren das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen, die Professur für Interkulturelle Kommunikation der TU Chemnitz und die Hans-Böckler-Stiftung beteiligt. Von 2001 an interessierte die Forscherinnen und Forscher, die hauptsächlich aus den Bereichen Interkulturelle Kommunikation und der Didaktik diverser fachlicher Disziplinen stammen, vornehmlich, was interkulturelle Kompetenz beinhaltet und wie sie zu erforschen sei. Ab 2004 wurde dann insbesondere der Frage nachgegangen, wie denn interkulturelle Kompetenz gelehrt und gefördert werden könne. Darauf wollen die Autoren und Autorinnen im Rahmen des Handbuchs Antworten geben. Mit dessen Konzeption richten sie sich, „vergleichsweise umfassend und systematisch angelegt“, „an Lehrende vor allem im Hochschulkontext“, „die sich einen Überblick über die Vielfalt an einschlägigen Lehrmethoden verschaffen und sich über spezielle Verfahren informieren wollen“ (S. 25).

Dies geschieht in fünf Kapiteln. So entwickeln die Herausgeber in ihrer